

Hellmut Kretzschmar:

schwaches Fürstengeschlecht an der Volksgrenze gegen das übermütige Dänentum ebenso zu stützen wie gegen den brutalen preußischen Machtwillen in seinem Rücken. Es gab eine sächsische militärische Tradition von 1849 her, als schon die Sachsen als Bundesexekutive in dem bedrohten Lande gestanden hatten. Darum wirkte auch der Konflikt um ihr Verbleiben in Schleswig-Holstein Ende 1864 so verbitternd im Lande. Als dann im Dezember in der schon an den Krieg herangetriebenen Lage die bundestreuen Mittelstaaten in Frankfurt überstimmt werden, Beust aber, der eher mit Gewalt als mit einem ihm ungünstigen Bundesbeschluß gerechnet hatte, nachgeben muß, da entläßt sich der Groll bei Regierung und Volk Sachsens viel mehr gegen das sich so enttäuschend verhaltende Österreich als gegen Preußen, in dem nun schon seit zwei Jahren Bismarck das Ruder führte.

Im Sommer 1865 arbeitet Beust daran, die schwebenden deutschen Fragen auf der bundespolitischen Linie voranzutreiben, und er bemüht sich dabei um die auf einer Leipziger Konferenz Mitte Juli erhärtete enge Fühlung mit Pfordten.

Über dessen Salzburger Gespräche mit Bismarck gut informiert, ist Beust eifrig bestrebt, sich auch in die aus neuen Schwierigkeiten geborene lebhaftere Erörterung zwischen Preußen und Österreich rechtzeitig und wirksam einzuschalten. Wenn schon Pfordten damals Bismarck warnen zu müssen glaubte: „Zwingen Sie uns nicht, mit dem Nationalverein zusammenzuarbeiten“, so deutet Beust diese Chance gegenüber Berlin noch viel unverhohlener an. Es ist für die Auffassung der liberalen Kreise bezeichnend, daß ein rein innersächsisches Jubiläum des Sommers 1865, die Feier des 50. Jahrestags der Rückkehr König Friedrich Augusts I., nur in bescheidenem Rahmen gehalten, keinen lebhafteren Wiederhall in der Öffentlichkeit gefunden hatte; dagegen schuf das große Sängerfest im Juli die Möglichkeit starker

---

zeigt die Stelle seine Instruktion an den preußischen Botschafter in Paris, Grafen v. d. Goltz, vom 1. September 1865, in der es heißt: „Wir können unsere Verhältnisse selbst mit den am Bundestag gegen uns stimmenden Regierungen, wie Sachsen und Bayern . . ., als durchaus freundliche und intime bezeichnen.“ Bismarck, Bd. 5, S. 288. — Wenig später, am 15. September, hatte allerdings Bismarck Ursache, gegen einen scharfen Artikel der Dresdner „Constitutionellen Zeitung“ einen gemeinsamen Protest Preußens und Österreichs anzuregen. Mit heftigen Worten kritisiert Bismarck dabei die Duldsamkeit der sächsischen Regierung gegen revolutionäre und demokratische Äußerungen. „Ich glaube die Hoffnung hegen zu dürfen, daß Seine Majestät der König von Sachsen, wenn seine Aufmerksamkeit ernstlich auf dieses Treiben gelenkt würde, sich der Erkenntnis von der Gefährlichkeit und Unzulässigkeit desselben nicht verschließen könnte.“ Ebenda S. 297.